

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 8.

Montag den 5. Januar 1880.

74. Jahrgang.

Erste Abendausgabe 2 Mal.

Heute 6^{1/2}, Uhr.
Nachmittag 5 Uhr.
Sonntags und Feiertags
nur früh 6^{1/2}, Uhr.

Karlsruhe und Speyer
Johannesberg 25,
für die Rücksicht eingetragener Ausver-
kauf nach der Reaktion nicht
berechtigt.
Zunahme der für die nächst-
liegende Woche ausgestrahlte
bekannteste Ausgabe be-
stimmt. Ausgabe am Wochen-
tag bis 5 Uhr Nachmittags.
Sonntags und Feiertagen früh
bis 6^{1/2} Uhr.

Zeitung für das Ausland:
Città di Roma, Universitätsstr. 22.
Romische Katholiken 16, 22.
nur bis 6^{1/2} Uhr.

Auflage 16,000.

Demonstrationsauflage 5,000
incl. Sonntagsausgabe 6,000.
durch die Post bezogen 6 M.
Jed. einzelne Nummer 25 P.
Belegexemplar 10 P.
Geführten der Zeitungsklagen
ohne Veröffentlichung 10 M.
mit Veröffentlichung 15 M.

Sofort 50 Pf. Beiträge 20 Pf.
Gesetz: Zeitungen kostet mindestens
Pro-Kopf-Gehalt. — Zeitungen
Satz nach höherem Satz.

Reklame kann durch Reklamenehmer
die Spaltzeit 40 Pf.
Zeitungen sind jetzt an d. Zeitungen
zu haben. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zeitungen präzisieren
aber durch Reklamenehmer.

Leipzig, 5. Januar

Die Auseinandisungen, welche in unterschiedlichen Kreisen über die Haltung des deutschen Kronprinzen zur kirchlichen politischen und Schulfrage laufen, werden gewiss immer mehr an Bedeutung. Im Zusammenhang mit anderen Faktoren würde sich daraus ergeben, daß seitens der deutschen Regierung keine Auseinandisungen gemacht werden, welche die Ultramontanen zu befriedigen im Stande sind. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, auf diejenigen Auseinandisungen näher einzugehen, welche das Verhältnis des Reichskanzlers ebenso wie die Haltung der liberalen Partei in der kirchenpolitischen Frage als correct bezeichneten. Gleichzeitig kann jedoch werden (so wird uns auf Grund guter Informationen aus Berlin geschrieben), daß eine Vereinbarung des Kronprinzen mit dem Kürschners Bismarck und gewissen Führern der liberalen Partei in alledem besteht, was den Umfang der Koncessionen an die Kirche betrifft. Ohne Zweifel wird sich das Centrum, welches über diese Angelegenheiten unterrichtet zu sein vorgiebt, durch einen parlamentarischen Führer zu vergewissern suchen, wie weit es auch in anderen Fragen die Regierung unterstützen soll. Die Folgen dieser Tatsache würden in einer schwerwiegenden Haltung der Ultramontanen Auseinandisungen. Dem gegenüber tritt an die Liberalen die Frage heran, ob sie nicht ihrerseits Alles dazu beitragen sollen, von dieser Situation Gewinn zu ziehen und auf ihre früheren Beziehungen mit der Regierung zurückzukommen. Man ist darin noch getheilt. Meinung. Die Mehrheit betont, daß die konervative Strömung im Lande und der gewaltige Einfluß, welchen Fürst Bismarck nach allen Seiten hin mit seiner ungemeinlichen Energie zu behaupten wisse. Alles eher als eine Opposition gegen ihn ratihum erscheinen lassen möchten. Die Berücksichtigung der Liberalen bei den letzten Wahlen hätten Zeugnis davon gegeben, daß ein Kampf mit dem mächtigen Staatsmann nur mit einer Niederlage enden kann. Die Minorität der Liberalen meint jedoch, daß die Aera der Gemünden, welche häufig zu einer Haltung contra eum zwangen, durch den Reichskanzler selbst geschaffen worden ist. Eine Verbündung mit den Konservativen, welche die notwendige Folge einer ministeriellen Majoritätsbildung wäre, würde nur zur Auseinandisung resp. Spaltung der liberalen Partei führen. Dazu sei kein zwingendes Moment vorhanden. Die vielfach ausgesprochene Forderung, daß der Reichskanzler die Liberalen bei weiterer Unbotmäßigkeit vernichten würde, habe gegenwärtig keinen Anhaltpunkt, denn Neuwahlen sind augenblicklich nicht vorzunehmen. Eine gemäßigte und ehrliche Opposition gegen solche Vorlagen, welche eine Rückwärtsbewegung liberaler Geister bedeuten, sei die beste parlamentarische Politik, welche die Liberalen befolgen können."

Der preußische "Staatsanzeiger" enthält die Ernennung des freikonservativen Grafen Bethu-Huc zum Pandrath eines bekräftigten Kreises Kreuzburg in Oberschlesien. Die Niederkunft der beiden parlamentarischen Mandate wird also bereits dem Abgeordnetenhaus wie dem Reichstag zugewandt sein. Der neue Pandrath scheint noch zweifelhaft zu sein, welches von beiden und ob er überhaupt eines wieder übernehmen soll. Er hat den Pandrathsposten angetreten, um gleichzeitig der Verwaltung seiner Güter eine größere Sorgfalt widmen zu können, als es ihm seit fast zwei Decennien bei einer jährlich sechzig bis achtmonatlichen Anwesenheit in Berlin möglich war. Unter diesen Umständen ist es, wie man und berichtet, nicht unwahrscheinlich, daß Graf Bethu-Huc vorläufig auf beide Mandate verzichtet. In parlamentarischen Kreisen würde das nur bedauert werden, denn der Graf, der sich durch sein persönliches Auftreten während eines so langen Zeitraumes viele Freunde erworben, und für die freikonservative Fraktion möglicherweise unbedingt die Folge haben, daß sie auch den Schein einziger Unabhängigkeit noch verlässt und sich lediglich als eine gewisse Regierung dargestellt. Graf Bethu-Huc war der eigentliche Gründer seiner Partei; ursprünglich im Jahre 1862 der kleinen konservativen Fraktion des damaligen Abgeordnetenhauses beigetreten, brach er mit derselben, indem er mit der Linken für ein Ministerverantwortlichkeitsrecht stimmte. Als parlamentarischer Kämpfer ist Graf Bethu-Huc, der jetzt gerade fünfzig Jahre zählt, nicht immer glücklich gewesen; die Lebhaftigkeit seines Wesens hat ihn zuweilen zu lärmenden Böcken gewagt, Hyperbole und phantastischen Reden verleitet, die der unbarmherzige Druck der Tagespresse und besonders der Wochenschriften für ein großes Publikum und auf eine lange Zeit hinaus führten zu haben.

Unsere gesetzlichen Mittheilungen bestätigen, wird jetzt aus Kassel gemeldet, daß gelegentlich der Neujaahrsparade der commandirende General des 11. Armeecorps, General der Infanterie v. Boese, den Offizieren der Garnison die Mittheilung gemacht habe, daß er Sr. Majestät dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der General, welcher vor 2 Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, ist noch immer ein stammer Soldat und gehört zu den schneidigen Feldherren der preußischen Armee. Im Kriege gegen Frankreich war er bereits Höchstkommandierender des 11. Armeecorps, das einen ruhmvollen Anteil an dem Feldzug genommen hat. Die Stadt Kassel verlieh dem verdienten General das Ehrenbürgertum des obersten Kriegsberaters wünschte die militärischen Verdienste Boese's zu schätzen, was in der Versetzung des Schwarzen Adlerordens unzweifelhaft zum Ausdruck gelangte. Gelegentlich des verjährigen Kaiserjubiläums hat Kaiser Wilhelm eine Gelegenheit genommen, die Dispositionen des Generals als vorzüglich anzuerkennen.

Colonel Tisza, der ungarische "Reichs-kanzler", umschreibt in seiner Person den magyarischen Stolz in höchster Potenz. Die Rede, mit welcher Sr. Excellenz auf die Begegnungswidmung an Neujahrstage durch den Sprecher der liberalen Partei antwortete, zeugt sich durch großes Selbstbewußtsein aus. Die der auswärtigen Politik gewidmeten Sätze sind injektion interessant, als sie beweisen, daß die liberale Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses die Károlyi'sche Politik nicht mehr ablehnt, sondern sich auch mit derselben zu identifizieren beginnt. Was Tisza über die Webereifrage, die gemeinsamen Interessen der Monarchie etc. sagt, geht nicht über das Wohl des Geschäftshabens hinaus; von verblüffender Kühnheit sind dagegen die Schlußworte, welche die megen der Korruption erhobenen Klagen zurückweisen. „Ich sage“, rief Tisza aus, „es sei die Aufgabe der Majorität Ungarns, durch kleinste Angriffe sich von ihrem Wege abdringen und sich nicht dazu zwingen zu lassen, solche Wege zu gebrauchen, welche ihr Gewissen verurtheilt.“ Ich meinerseits werde bestrebt sein, diese Blüte zu erhalten. (Ejempur.) Ich werde dies schon deshalb thun, weil meiner Überzeugung nach wenn Jemand in Andern mit Roth bewirkt, es noch zweifelhaft ist, ob er Jenen beidermaßen, den er beweisen will, es ebenso gern ist, das er, indem er an den Roth röhrt, sich selbst schmückt.“ Angesichts des bekannten Richy-Stands und der Art, wie die Freisprechung Baradys motiviert wurde, erscheinen diese Worte sehr wenig am Platze und sie werden auch von der Seite der Opposition sichtlich mit sehr leidenschaftlichen Anmerkungen belegt werden. Somit ist es auf dem Gebiet der inneren Politik in beiden Reichshäfen sehr still; die Übereinkommung zwischen den beiden Parteien mehr als alle Politik.

In den Wiener Blättern finden wir eine Prager Depesche, welche berichtet, daß von Seiten des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Einladung an sämtliche Ministerien ergangen sei, Delegierte zu einer gemeinsamen Commission zu entsenden, welche unter Vorsitz des Ministers Dr. Brzak die einzelnen Punkte des tschechischen Memorandums einer Prüfung unterziehen wird. Dr. Brzak, der sich um die tschechische Rechtsverwahrung so unermüdlich verdient erwiesen hat, ist natürlich der richtige Mann für die Prüfung des tschechischen Memorandums, und wenn die Zusammenfügung der Commission der Wahl des Vorsitzenden entspricht, so kann die neue „Gleichberechtigung“ bald anfangen. Graf Taaffe hat nunmehr das Wehrgefecht in Sicherheit, und wir sind darum gar nicht erstaunt, ihn in voller Arbeit zu finden, den Preis dafür zu zahlen. Vae victis!

In politischen Kreisen der Stadt Berlin legt man der sensationell gefärbten Meldung von „W. T. B.“ über die Ansprache des Kaisers von Russland an das Pawlow'sche Regiment doch nicht die Bedeutung bei, als ob sie eine Bestätigung oder mindestens ein Symptom von Abdankungsgerüchten sei. In diesem Sinne schreibt man uns aus Berlin:

„So peinlich es den beobachteten Persönlichkeiten sein mag, in Beziehung auf diese delikaten Dinge sich bestimmt zu äußern, weil alles in die Hände, Wünsche, Absichten und Gedanken weniger Menschen gelangt ist, so nimmt man doch in Bezug auf Höflichkeiten, der in der Petersburger Manege stattfindet, mehr auf private Wiederannäherung zwischen dem Kaiserlichen Vater und seinem Sohne zu bestehen ist, als daß er die Einleitung zu weitgedehnten inneren Veränderungen und Staatsaktionen sei. Ganz Alexander liebt es, bei feierlichen Anlässen dem Thronfolger gewissermaßen eine Empfehlung für

seine Zukunft mitzugeben, und wenn man sich erinnert, daß er zur Zeit der Krise von Wienma ebenso wie heute auf die Treue und die Ergebenheit hinweist, die er für seinen Nachfolger erhofft, und daß die Berichte, die auch damals sich sofort im Sinne einer Thronbesteigung gehend machten, eben lediglich Bericht blieben, so ist wohl auch jetzt die höchste Würde in Beziehung auf ähnliche Dokumente und daraus abgängige Schlüsse geboten. Dennoch, so groß auch der Zauber der Herrlichkeit sein mag, könnte eine Änderung, die in diesem Sinne aus Petersburg gemeldet wurde, kaum überraschen, denn die Tatsachen sind dort so heilig vertraut, daß Alles zu befürchten und nur wenig zu erholen ist.“

Telegraphisch wird uns im Zusammenhange da-

mit gemeldet:

Paris rebours, 4. Januar. Die auswärtige Presse verneint wiederum Versionen über eine ganz oder teilweise beabsichtigte Errichtung einer Regierung; es ist an allen diesen Beobachtungen nichts Geringes; nirgends liegt etwas vor, was dafür auch nur einen Anhalt bieten könnte. Was die durch mehrere diente Zeitungen verbreiteten Meldungen über zahlreiche Ernennungen zu hohe Stellung im inneren Dienst betrifft, so wird unterrichtsreich, daß die des Ministers Waluszky und Präsidenten des Ministeriums als bevorstehend angegeben, während die Meldungen über umstehende Veränderungen in den Generalaußenstellen als unrichtig bezeichnet werden.

Die Lage in Bulgarien enthebt bis zur Stunde jeglicher Sicherheit; ja es scheint, als stünden neue, unliebsame Ereignisse bevor. Beilegisch der Auflösung der Stupschitsa erjährt die "Times" folgendes: „Herr Alexander bestand darauf, daß Herr Karaveloff die Herren Großoffizier und Ratsvorsitz vom alten Cabinet im neuen untertragen. Herr Karaveloff beschwore Seine Hoheit, von dem Verlangen abzusehen; „deut“, sagte der nationale Führer hinzu, „wie können wir diese Leute als unsere Genossen ins Cabinet aufnehmen, nachdem die Nationalversammlung dieselben gerade mit erdrückender Majorität mit einem Todesvotum bedroht hat?“ Es ist ein Wunder, daß die von den Herren Ivanoff und Karaveloff geführte anti-russische Partei kein Gabinet bilden konnte.

Nichts Neues aus Paris! Der Ministerrat wird erst am Dienstag beschließen, in welcher Form die Erklärungen und das Programm der Regierung vor die Kammer zu bringen sind. Die auswärtigen Regierungen haben sich jetzt ohne Ausnahme sympathisch für das neue Cabinet ausgedehnt. Die Nachricht, daß Chambon et Cie außer den Polizeistäben zu Berlin erhalten werde, findet in weiteren Kreisen Glauben. Der „Figaro“ dementirt die von Niemanden in Paris geglaubte Nachricht, daß Paddington den bona fideistischen Polizeistäben zu Bern, d'Haurocourt, wegen einer lächerlichen Verunglimpfung zum Duell gefordert habe.

Über einen erhebenden Vergang wird wie folgt aus Belgien berichtet. Der diesjährige Neujahrsfeierabend in Brüssel gehaltene sich durch zu einer besonders patriotischen Kundgebung, daß in den verschiedenen Ansprachen an das beliebte Königspaar auf das in diesem Jahr bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum der nationalen Unabhängigkeit hingewiesen wurde. Sowohl der Präsident der Repräsentantenkammer, als auch der Gouverneur von Brabant im Namen der députation permanente und der Bürgermeister von Brüssel, Bauderbaer, betonten das innige Beihilfniß, in welchem das Land zur königlichen Familie steht.

„Wir haben nur ein Herz, um das Vaterland zu lieben“, äußerte der Kammerpräsident Guiller, „wir kennen bloss eine politische Form, um demselben zu dienen; das Königreich ist eine Wohltat für Belgien gewesen, ein Symbol unserer Nationalität vor Europa und ein Symbol unserer Liebe für das Land; es hat alle Rechte auf unser lokales Vertrauen, auf unsere einstimmige Anerkennung erworben. Das heutige beginnende Jahr wird durch einen Jubiläum bezeichnet, auf welches wir mit Recht hoffen, es darf; alle Künste, welche dem Lande zur Ehre gereichen, werden zum Glanze unserer nationalen Freiheit beitragen.“ Was aber noch höheren Werth beansprucht darf, ist der patriotische Aufschwung unserer kleinen Bevölkerung.“

Was die Madrider Blätter über das Attentat der sensationell gefärbten Meldung von „W. T. B.“ über die Ansprache des Kaisers von Russland an das Pawlow'sche Regiment doch nicht die Bedeutung bei, als ob sie eine Bestätigung oder mindestens ein Symptom von Abdankungsgerüchten sei. In diesem Sinne schreibt man uns aus Berlin:

„So peinlich es den beobachteten Persönlichkeiten sein mag, in Beziehung auf diese delikaten Dinge sich bestimmt zu äußern, weil alles in die Hände, Wünsche, Absichten und Gedanken weniger Menschen gelangt ist, so nimmt man doch in Bezug auf Höflichkeiten, der in der Petersburger Manege stattfindet, mehr auf private Wiederannäherung zwischen dem Kaiserlichen Vater und seinem Sohne zu bestehen ist, als daß er die Einleitung zu weitgedehnten inneren Veränderungen und Staatsaktionen sei. Ganz Alexander liebt es, bei feierlichen Anlässen dem Thronfolger gewissermaßen eine Empfehlung für

den Nachfolger zu haben. Der Angeklagte scheint ein energischer und eigenmächtiger Mensch, wie es die Galicer im Allgemeinen sind, und ein sehr aufgewandter Mensch. Sein unartiges Verhalten und seine ununterlassige Söhne zeigen wenig Empathie ein. Er war als Handwerker mit einer gewissen Eleganz gekleidet. Die Berichte sehen die Unterredung fort. Quero tut geben, was verhindert, daß mehr Details an den Tag kommen, aber Alles führt nach den ersten Auszügen zu der Vermuthung, daß man es mit einem entlasteten Verbrecher zu thun habe, als der Kaiserin Monaca war.“

Ein eitl bewußtes Gerücht hat nun doch seine Bestätigung gefunden. Auf Wunsch der Königin Victoria wird der Brigadegeneral Sir Evelyn Wood die Kaiserin Eugenie nächsten Montag nach Kreta geleiten. — Die Königin hat den Kaiser von Russland ihre große Vertheidigung über die Ernennung des Fürsten Lebanoff zum

2. December 1879 in der Unterredungsfache wider

den Lüftler Karl Ludwig Meyer und Genossen zu Berlin, daß auch das Enttäuschen von

Beiträgen zu Gunsten (der Bestreitung der Reisekosten) ausgewiesener Sozialisten

nach §§. 16, 20, 21 strafbar sei. Da diese Entscheidung im Gegensatz zu den vor dem 1. October 1879 ergangenen Urteilen verschiedener

namlich östlicher Gerichte steht, so

werden wir sie im Besetzlichen mit.

Das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Be

triebungen der Socialdemokratie vom 21. October

1878 (Reichsgesetzblatt Seite 351) bestimmt im §. 16:

Das Einfämmen von Beiträgen zur Förderung

von sozialdemokratischen, sozialistischen oder com

munistischen, auf den Umsatz der bestehenden

Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Be

streben, sowie die öffentliche Aufforderung zur

Leistung solcher Beiträge sind politisch zu ver-

bieten. Das Verbot ist öffentlich bekannt zu

machen. Die Bekanntmachung findet nur an die Auf-

sichtsbehörden statt.“ Es sind jedoch in den §§.

20, 21 Strafen gegen Denjenigen festgesetzt, welcher

einem nach §. 16 erlaubten Verbot zu wider-

det, je nachdem Dies mit oder ohne Kenntniß,

jedoch nach erfolgter Bekanntmachung des Verbots

geschehen ist.

Durch die in dem Intelligenzblatte vom 9. No-

ember 1878 und in dem betreffenden Amtsblatte

vom 15. November 1878 veröffentlichte Verfügung

des Königlichen Polizei-Behörden zu Berlin vom

6. November 1878 ist „auf Grund des §. 16 des

Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Be

triebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das

Einfämmen von Beiträgen zur Unterstützung von

Vereinen, Instituten und Privatpersonen, welche

durch die Ausführung von Beiträgen zur Förde-

rung von sozialdemokratischen, sozialistischen oder

communistischen, auf den Umsatz der bestehenden

Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Be

streben, bzw. als die öffentliche Aufforderung zur

Leistung solcher Beiträge festgesetzt und wegen

eicher Eigenschaft für den angezeigten Bezirk ver-

boten.“ Es ist deshalb der in der Richterstube

erhobene Betrieb, daß das polizeiliche

Verbot sich über die durch das Gesetz selbst ge-

</div

bestimmungen, lediglich in die Hand der Executivbehörden gelegt werden sollte, da es sich um die Abwendung einer gemeinsamen Gefahr, also recht eigentlich um eine Aufgabe der Polizei handle. Die dabei in Betracht kommenden Fragen seien weniger von juristischen als von politischen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen, und eben deshalb sei auch die Beurtheilung derselben nicht richterlichen, sondern politischen Organen zu übertragen. Auch eine gerichtliche Kontrolle der von den Verwaltungsbehörden auf Grund des Gesetzes getroffenen Maßnahmen könnten nicht in Frage kommen, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden sollte. Eine solche Kontrolle würde dem in Deutschland geltenden Verwaltungsräte nicht entsprechen und die wirksame Durchführung des Gesetzes gefährden (Motiv Seite 15). Diese Grundsätze sind von den gesetzgebenden Factoren adoptirt. Der Appellationsrichter hat für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte im November und December 1878 zu Berlin nach erfolgter Bekanntmachung des Verbotes vom 6. November 1878, wenn auch ohne Kenntnis derselben, Beiträge bis zum Gesamtbetrag von 22 Mark 75 Pf. gesammelt hat, um bestimmten Personen, welche auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 von Berlin ausgewiesen, also durch die Ausführung des gebrochenen Gesetzes betroffen waren, eine Reiseunterstützung zu gewähren. Seine Behauptung, daß der Angeklagte dadurch einem nach §. 16 des Gesetzes vom 21. October 1878 erlassenen Verbote nach erfolgter Bekanntmachung derselben zuwiderrichtet hat, liegt hiernach ein Rechtsirritum nicht zu Grunde, und ist auf den festgestellten Thatbestand der §. 21 des gebrochenen Gesetzes richtig angewendet. Die daraus erkannte Strafe bewegt sich innerhalb der zulässigen Grenzen, und die Feststellung, daß die empfangenen 22 Mark 75 Pf. der Ort Armentz zu Berlin vor der Fälligkeit zu erklären seien, entfriert der Vorschrift des §. 21 bzw. 20 daselbst. Es ergiebt sich hieraus die Zurückweisung der Richtigkeitsbeidehre.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 5. Januar. In der am Sonnabend Abend abgehaltenen Versammlung von deutschen Wollmännernfabrikanten, über deren Verlauf wir in der letzten Nummer Bericht erstattet haben, waren die Pläne der gesammelten Ausstellungsgesellschaft, wie sie für die vom 1. Juli bis 15. Octbr. d. J. in Leipzig stattfindende Ausstellung des deutschen Wollengewerbes projectirt sind, ausgestellt, und es erregte die Generaldelegaten ganz Arrangements lebhaftes und allzeitiges Gefallen. Das Verhältniß der gesammelten Bauten ist so gedacht, daß den Mittelpunkt der Ausstellung das große Gebäude der vormaligen Kunstgewerbe-Ausstellung bildet. Rechts und links von diesem Gebäude werden auf dem Rossmayre und dem Obmarkt zwei große Hallen in zierlichen Formen ausgerichtet, die ihre Verbindung mit dem Mittelgebäude durch schräg hinüberführende Bogenbrücken erhalten, welche in solcher Höhe angebracht sind, daß der Straßenverkehr sich unter ihnen ganz ungehindert hindurch bewegen kann. Der Ausführung dieses Projektes folgen die über die betreffenden Plätze sich hinwegziehenden Gänge, welche die Pferdeisenbahnen ziemliche Schwierigkeiten in den Weg, indessen auch dieses Hindernis ist, wie man aus den oben gedachten Plänen ersehen könnte, beseitigt worden. Auf dem Rossmayre wird das Pferdebahngeleis mit in die Halle hineingezogen werden, und auf dem Obmarkt soll eine Verlegung des Gleises vorgenommen werden, daß dasselbe an die Promenade hinüber zu liegen kommt. Wir zweifeln nicht, daß die Verwirklichung der entworfenen Baupläne, zu denen selbstverständlich die südlichen Collegen ihre Genehmigung zu ertheilen haben, sehr Impantes und Stattliches hervorbringen wird.

* Leipzig, 5. Januar. Das Hochwasser war Veranlassung, daß am gestrigen Sonntage unter Einwohnern schwärme durch die Straßen der Westvorstadt hinaus wanderte, um das interessante Natur-Ereignis anzuschauen. Besonders waren es die Plauwitzer Straße und die Lindenauer Chaussee, von welchen aus man die Fluten am besten beobachten konnte, und es gewährte in der That einen großartigen Anblick, die ungeheure Wasseroberfläche zu beobachten, welche das ganze weite Terrain von Schleusing bis nach Leutzsch zu eingenommen hatte. Über Nacht ist ein weiterer Rückgang des Wassers zu bemerkt gewesen. Zur Bewältigung des die Pferdebahnen betreffenden Verkehrs waren zahlreiche Wagen nach Lindenau-Plaue eingestellt worden, welche von zehn Minuten von Leipzig und von Lindenau abgeföhrt wurden.

* Leipzig, 5. Januar. In Folge des energischen und anhaltenden Thauwetters sind selbsterklärendlich an vielen Punkten innerhalb der Stadt sehr unerträgliche Zustände geschaffen worden. In außerordentlichem Maße davon betroffen sind Diejenigen, welche die Lindenauer Linie der Pferdebahnen und an der Haltestelle auf dem Obstmarkt, die bekanntlich die stärkste Frequenz hat, entweder einsteigen oder dort den Wagen verlassen. Man muß auf beiden Seiten des Gleises eine ziemliche Strecke laufen, ehe man auf leichtlich gangbaren Weg gelangt, und bedauernswertlich sind namentlich Frauen und Kinder, welche sich dieser Unbill ausgesetzt sehen. Hier könnte doch wohl durch Ausstreuen einer genügend dicken Sandschicht Wandel gebracht werden.

* Leipzig, 4. Januar. Mit dem 1. dieses Monats sind zwei langjährige treuhändige Eisenbahnbeamte in den wohlverdienten Ruhestand getreten, und zwar der Vorstand der Güterexpedition am Dresdner Bahnhofe, Herr Güterverwalter Körner, und der Vorstand der Gasse daselbst, Herr Güterkassier Salomon. Jeder der beiden hat gegen 40 Jahre im Dienste des geliebten Rades gestanden. — Als

Vorstand der Güterexpedition ist Herr Güterverwalter Drechsel von Gera, dem der Ruf eines äußerst geschäftigerwonten und liebenswürdigen Beamten vorangeht, berufen worden, während der feierliche Güterexpeditions-Vorstand Reuter von Meissen zum Kassirer ernannt wurde.

— Auch in der Gegend von Wurzen hat das Hochwasser vielfachen Schaden angerichtet. In Neppenwitz flutet jetzt ein Dammbruch statt, infolge dessen die Ortschaften Dögnitz und Pöckau unter Wasser gesetzt wurden; in letzterem Orte drang das Wasser sogar in die Wohnungen.

+ Oskar, 4. Januar. Am vorgegangenen Abend hat sich der bei dem hiesigen Badermeister Seifert in der Lebze stehende 16 Jahre alte Hermann Rohrwacher durch Erhängen entlebt. Eine Unregelmäßigkeit, welche sich der junge Mensch halte zu Schulden kommen lassen, soll denselben zum Selbstmord getrieben haben.

** Hainichen, 4. Januar. Dieser Tage wurde der 35 Jahre alte Gläsergärtner Adolf Fischer aus Freiberg als Leiche aus dem Sitzgärtlein gezogen. Nach den stattgefundenen Erbahrungen liegt hier unzweifelhaft ein Selbstmord vor.

— Aus Pegau erfahren wir, daß infolge des Austretens der Flüsse Elster, Schwarze Elster, fass die sämtlichen Blüten unter Wasser gesetzt werden sind und stellenweise die Communication unterbrochen haben, so z. B. den Ausweg von Pegau nach Groitzsch und die Straße von Pegau nach Audigast.

— In Planen ist am 2. Januar der Ingenieur Knösel, derzeit in Greiz, zum Stadtbaudirektor für Straßen- und Bauwerke vom Rathe mit 9 Stimmen gewählt worden. Außerdem erhielten die Herren Ingenieurdirektor Kirschmarbier und Ingenieur Wille in Dresden je 1 Stimme.

? Aus der Lößnitz, 4. Januar. Die Aussicht auf den kommenden Frühling belebt die Hoffnung unserer Verkäufer und Vermieter von Grundstücken. Man wird leichter heuer billig erwerben. Sehr hübsche grünäugige, wortlose Villen im Preise von 6-8000 Thaler sind angeboten.

Da in Geldsachen auch die sächsische Sparsamkeit anhält, würden sich unterschiedliche, preiswerte Berliner Verkäufer auch gern entzückendlich Berlin annehmen, wenn nur noch so viele dergleichen Verkäufer dieselben Lust bezeigen, sich hier anzusiedeln, wie vor mehreren Jahren. Damals standen die Urbemohner der Villen aus Eidsvolden den Aufzug der Spree-Albener zu stark und suchten denselben mit einigen sündigen Bemerkungen den Aufenthalt hierfür zu verleidet. Da die Berliner indes eine ziemlich harte Haut haben, so gelang diese Operation nur höchst unbedeutend.

* Dresden, 3. Januar. Die als Organ des Dresdner Thierdruckvereins unter der Redaktion des bekannten Biologen Prof. Dr. Ernst von Weber — welcher unlängst in Neuen Leipzig Thierdruck-Verein in Sachen der Biologiestruktur eine grundliche Arbeit erledigt — in Dresden erscheinende Zeitschrift „Androktos“ brachte in einer ihrer letzten Nummern über den Verlauf des „Ersten deutschen Thierdruck-Congresses in Gotha“ eine Beurtheilung, die so wortlose und vielseitige Wahrheitsdeutungen enthält, daß hier das Gesamtpräzarium des Ersten deutschen Thierdruck-Congresses genugthalt ist, in den höchsten Vocalblättern eine öffentliche Verwahrung hiergegen einzulegen. Die Verhängnisvolle Art, den vorliegenden Angaben soll in einer der Bedeutung des Gegenstandes entsprechenden Ausführlichkeit dem Deutschen übergeben werden. Eins werden wird verübt, daß das in jener Darstellung von Gothaer Comics gezeigte Bild lediglich beispielhaft sei durch die auffällige Besinnlichkeit mit welcher der wirkliche Sachverhalt von Herrn von Weber entstellt wird. Das Präzarium glaubt um so weniger unterlassen zu dürfen, in plausibler Weise der Urheber und Würde des Congresses durch die etablierte vorläufige Erklärung dem Publicum von jener Verunglimpfung Kenntnis zu geben, als durch glaubige Aufnahme derselben der Ruf des Thierdruckwerts und seiner Vertreter beauerlicher Schädigung erleidet könnte. Die Niederlage, welche dem Herrn Ernst von Weber in Thiel werden durfte, wird ihm in den gebildeteren Kreisen Dresdens offiziell gegenstellt. — Zu der Rade vom 2. zum 3. d. M. in das Expeditionslocal der Königlichen Steuer auf dem Schlesischen Bahnhof in Dresden-Reußstadt ei gebrach, und aus einer verhüllten ehemaligen Gasse eine Summe von etwa 4500 Mark in Gold, Silber und Papier geklaut worden. Der Dieb scheint gute Voraussetzung gehabt zu haben, weil er den Schlüssel jener Gasse, welches in dem Geheimtheile eines Schreibtisches verbaut gewesen, durch Erbrechen des letzteren zu finden vermeinte. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

Vermischtes.

— Zum Raubmord in Stuttgart. Der Mörder Johann Waibel ist verhaftet; er ist der Bruder des Ermordeten und zeigte sich bei der Confrontation mit den Opfern seiner Blutthat fast ein vollständig verblüfftes Subjekt. Trotzdem die erdrückendsten Beweise gegen ihn vorlagen, leugnete er, das Verbrechen begangen zu haben. Als die Polizeiamtsbeamten ihn nach dem Arrest eskortierten, batte er alle Rühe, ihn vor der Wuth der Menge zu schützen.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 4. Januar. Das Eis im Rheingau ist in dieser Nacht aufgebrochen, bei Mainz und Koblenz findet starker Eisgang statt. Bei Mainz, Bingen und Koblenz ist das Wasser im Steigen begriffen. Die Höhe des Rheinwasserstandes bei Koblenz beträgt, wie die Koblenzer Zeitung meldet, 7,50 Meter.

Mainz, 4. Januar. Das Eis vom Oberthein treibt seit gestern Abend 10th, Uhr hier vorüber. Das Wasser ist erheblich im Steigen begriffen.

Paris, 4. Januar. Der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Freycinet, hat bei dem gestrigen Empfang der Beamten seines Ministeriums gesagt, daß er, ohne bestimme Partei zu ergründen, zur Entschließung sei, alle Maßregeln zu treffen, welche zur guten Handhabung des Dienstes erforderlich seien.

Nom. 4. Januar. Die „Gazette officiale“ erklärt alle in der Brochure des Minis. des Staats irredenta, Imbriani, enthaltenen Ansichten über Neuauflagen, welche zwei Minister bei Gelegenheit des Begegnunges des Generals Aeozana zu Gunsten der Italien irredenta gehabt haben sollen, als der Wahrheit unbedingt widerstprechend.

Nom. 4. Januar. Die Königin ist in der vergangenen Nacht von Bordbäumen wohlbefallen hier eingetroffen. — In Bezug auf die von dem Präsidenten der „Irredenta“, Imbriani, über seine Unterredung mit den Ministern wegen Organisation des Reichsstaates für den General Aeozana veröffentlichte Brochure bringt die „Riforma“ ein Schreiben Menotti Garibaldi's, welches der Unterredung Imbriani's mit den Ministern beigebrachte und den in der Brochure Imbriani's aufgestellten Behauptungen gegenüber erklärt, die Neuerungen der Minister hätten bestimmt und energisch dahin gelautet, daß Alles vermieden werden müsse, was eine internationale Bewirbelung herbeiführen könnte.

Petersburg, 4. Januar. Der Regierungsbote veröffentlicht die Ernennungen der neuen Vorsteher, und zwar des Fürsten Lobanoff für London, Novofoss für Konstantinopel, Oubril für Wien und Sabatoff für Berlin.

Petersburg, 5. Januar. Offizielles Telegramm aus Cannes vom 3. d. J. Das Kaiserl. thür. sich ausgestellt, als die vorhergehenden Tage. Abends war der Hafen stärker. Sie klage über Herdlosen und hat die Nacht weniger ruhig verbracht.

Konstantinopel, 3. Januar. Der Minister des Auswärtigen, Samas Pasha, ist erkrankt; man nimmt jedoch an, daß derselbe seine Thätigkeit bald wieder aufnehmen werde.

Der Port, 3. Januar. Die Bark „Giacomino“ ist in Baltimore mit 5 Passagieren und 6 Personen der Matrosenstaffel des untergegangenen Dampfers „Borussia“ eingetroffen, welche sie in einem kleinen Boot etwa 250 Meilen von den Azoren aufgefunden hat. Die Geretteten hatten furthbar gelitten.

Gewinne

1. Classe 97. Königl. jüd. Landes-Potterie. Gezogen in Leipzig den 5. Januar 1880.

Gewinne zu 30,000 Mark.

Nr. 8169. Gewinne zu 15,000 Mark.

Nr. 80104. Gewinne zu 5000 Mark.

Nr. 91305. Gewinne zu 3000 Mark.

Nr. 370 93697 97506. Gewinne zu 1000 Mark.

Nr. 4189 19357 17681 26498 45824 55189 59845 80830 84041 87574 89210 89396 93650.

Nr. 409 729 5847 14886 24635 24729 27132 27497 1277 34434 35448 40913 45474 48937 49552 52560 54326 57800 67551 77855 83077 83444 92213 93150 97491.

Nr. 110 3028 3477 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 55686 55952 56167 57487 60988 61221 15993 63643 64954 65388 68297 70688 70742 71934 72735 74434 75453 76252 76440 77247 77436 77603 87520 8757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 96815.

Nr. 111 3428 3777 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 55686 55952 56167 57487 60988 61221 15993 63643 64954 65388 68297 70688 70742 71934 72735 74434 75453 76252 76440 77247 77436 77603 87520 8757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 96815.

Nr. 112 3428 3777 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 55686 55952 56167 57487 60988 61221 15993 63643 64954 65388 68297 70688 70742 71934 72735 74434 75453 76252 76440 77247 77436 77603 87520 8757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 96815.

Nr. 113 3428 3777 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 55686 55952 56167 57487 60988 61221 15993 63643 64954 65388 68297 70688 70742 71934 72735 74434 75453 76252 76440 77247 77436 77603 87520 8757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 96815.

Nr. 114 3428 3777 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 55686 55952 56167 57487 60988 61221 15993 63643 64954 65388 68297 70688 70742 71934 72735 74434 75453 76252 76440 77247 77436 77603 87520 8757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 96815.

Nr. 115 3428 3777 3817 9113 11177 13833 15021 18250 20601 20672 21115 21325 21771 23206 23259 23775 30045 31836 31884 35244 35847 36456 36455 46621 30805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45993 48926 5

